

## Oktober 2006: Die schönste und andererseits schlimmste Schulwoche des Jahrhunderts

Nachdem wir mit den Nicas in Rotterdam einen Tag und in Wiesbaden drei Tage auf Tournee gewesen waren, sollte die Schule am nächsten Tag wieder losgehen. Also bekamen einige aus dem Zirkus ein neues Geschwisterchen. Nur das dieses schon etwas älter war. Für mich als Einzelkind war es eine große Umstellung plötzlich mein Zimmer mit jemand anderem teilen zu müssen. Außerdem musste ich plötzlich auf so vieles Rücksicht nehmen. Wenn Rosa schlafen wollte, musste ich leise sein und konnte mich nicht mehr abends hinsetzen und so lange arbeiten bis ich mit allem nötigen fertig war. Morgens vor der Schule war es auch immer komisch, weil man sie immer zum Frühstück rufen musste und nach der Schule war sie immer die erste auf der Toilette und ich musste immer einhalten und warten. Doch komischerweise ist es das, was ich zu Hause am meisten vermisse. In den Pausen im PZ war es immer lustig. Wegen den Nicas war immer etwas los. Entweder haben wir versucht uns mit ihnen zu unterhalten, wir haben uns gegenseitig etwas beigebracht oder darüber gesprochen, was wird, wenn die Nicas weg sind. Meistens haben wir uns in der letzten Woche verabredet wann wir uns auf dem Spielplatz treffen. Dort war es auch immer schön. Wir waren dann auf der Schaukel, auf der Drehscheibe oder haben auf den Toren gesessen und den Jungs beim Fußballspielen zugeguckt. Wenn wir uns auf dem Spielplatz trafen, kamen bis auf 2 Ausnahmen eigentlich immer alle. Dann waren wir zusammen, eine Gruppe, als könnten wir jeden verstehen, als würden alle dieselbe Sprache sprechen. Außerdem brachte immer irgendwer etwas leckeres zum essen mit. Wenn es draußen zu dunkel wurde, gingen wir immer rein zu Conni und Peter und aßen und tranken dort etwas. Hier ein riesengroßes Dankeschön an Conni, die uns morgens immer in die Schule fuhr uns nachmittags in einem überfüllten Auto wieder nach Hause brachte und uns obendrein auch noch mit leckeren Cheesburgern versorgte. Außerdem hatte sie immer etwas zu trinken bereit, so dass keiner verdursten musste. Wenn wir dann Abends irgendwann wieder nach Hause gingen, oder fuhren, freute sich jeder schon auf den nächsten Tag.

Insgesamt fand ich die Schulwoche eine eigentlich sehr schöne Woche und andererseits eine sehr schreckliche Woche, weil sie so schön war und gleichzeitig doch alle wussten, dass das Ende naht.

Außerdem habe ich Erfahrungen gesammelt, die ich mit keinen anderen Leuten und unter keinen anderen Bedingungen hätte kennen lernen können.

Katrin Steinhausen